

„Man holt die Jugend in ihrer Lebenswelt ab“

BZ-INTERVIEW mit Bildungsreferent Andreas Kern über digitale Möglichkeiten in der Jugendarbeit und die möglichen Tücken

FRIEDENWEILER. Die Zeiten der rein analogen Jugendarbeit sind für Andreas Kern vorbei. Er bietet für Ehrenamtliche einen Workshop an, in dem digitale Möglichkeiten aufgezeigt werden. Im Gespräch mit Nadine Klossek-Lais spricht er von digitalen Chancen und erklärt er, warum seine Ideen auch mitten im Funkloch funktionieren.

BZ: Sie befürworten die Nutzung von Handys in Gruppenstunden oder bei Vereinsausflügen. Sollte das Handy nicht genau dann beiseitegelegt werden?

Kern: Ich finde, man sollte das Handy nicht zu sehr verteufeln, sondern nutzen, um zeitgemäße Angebote zu machen – gerade in der Jugendarbeit. Die App Actionbound, deren vielseitige Nutzung ich vorstelle, ermöglicht beispielsweise moderne Schnitzeljagden oder Arbeitsaufträge

in Kursen und Gruppenstunden.

BZ: Aber daddelt der Nachwuchs nicht schon genug auf dem Handy herum?

Kern: Es geht ja nicht darum, dass jemand eine halbe Stunde bewegungslos aufs Handy glotzt. Man nutzt die App, um Aufgaben zu erledigen, sich Wissen anzueignen, draußen etwas zu erleben. Das Gute ist, dass es eine Kombination von Digitalem und Analogem schafft. Man holt die Jugend in ihrer Lebenswelt ab und schafft es, dass sie sich an der frischen Luft bewegen.

BZ: Können Sie ein Beispiel geben?

Kern: Man kann diese Bounds mit den Jugendlichen individuell bauen, zuge-



PHOTO: PRIVAT

Andreas Kern

schnitten auf Ort und Anlass. Bei unserem Workshop könnte ein Auftrag sein, die Länge des Hauses abzuschreiten. Die Anzahl der Schritte führt zur nächsten Station. Etwa ein Baum, über dessen Umfang man zu einer Hausnummer geführt wird. Diese Arbeitsweise lässt sich super für Gruppenstunden und Kurse nutzen.

BZ: Und wie sieht's mit Funklöchern aus? Fällt die Schnitzeljagd dann flach?

Kern: Das Gute an der App ist, dass man die Daten einmal herunterlädt und sie dann offline nutzen kann.

BZ: Es gibt also keinerlei Tücken?

Kern: Datenschutz ist immer ein Thema,

aber da ist die App ganz gut aufgestellt. Und es kann sein, dass jemand kein Handy besitzt. Aber auch hierfür es gibt gute Möglichkeiten wie den Gruppenmodus, bei dem nur ein Gerät benötigt wird.

BZ: Wie entstand die Idee für den Kurs?

Kern: In der Hochzeit von Corona haben wir als Kreisjugendring überlegt, wie wir Vereinen und Jugendgruppen ein Angebot an die Hand geben können, damit sie ihr Angebot auch unter Coronabedingungen aufrecht erhalten können. Etwas, das ihnen erlaubt, Gruppenstunden oder Kurse so zu gestalten, dass sich Teilnehmende nicht zu nahe kommen müssen.

BZ: An wen richtet sich der Kurs?

Kern: An alle Gemeinden im Hochschwarzwald. In Friedenweiler findet es statt, aber eingeladen sind alle interessierten Ehrenamtlichen. Auch Jugendliche ohne Ehrenamt können sich melden.

BZ: Kennt digitale Jugendarbeit eine Altersgrenze?

Kern: Bisherige Rückmeldungen sind, dass die Kleinsten gut mit den klassischen Methoden abgeholt werden können. Aber bei Jugendlichen kann es auch mal zu einer Herausforderung werden, wenn sie eben lieber chillen und abhängen möchten. Man könnte jetzt lamentieren, dass auch das am vielen Handykonsum liegt. Oder man ändert die Perspektive und sieht genau hier einen Zugang, sie zu animieren.

Andreas Kern ist 43 Jahre alt und Bildungsreferent beim Kreisjugendring Breisgau-Hochschwarzwald. Eine Anmeldung zum Digitalkurs für Ehrenamtliche in Friedenweiler am Samstag, 13. November, ist bis Donnerstag, 11. November, unter E-Mail andreas.kern@kjr-bhs.de möglich.